Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 4 (1912)

**Heft:** 10

Artikel: Kunstgewebe und Architektur der Zukunft

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-660309

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

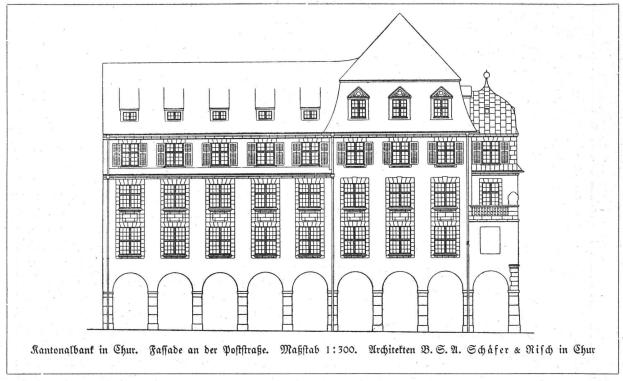
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Tuffs beeinflußten die Bildhauerarbeiten sehr eigenartig. Am Granit mußte man möglichst in der großen Form bleiben, am Tuff mußte die Wirkung der Plastif durch Farbe gehoben werden. Dies geschah in der Weise, daß an allen Bildhauerarbeiten der Grund rot ausgelegt wurde. Mit dem Gelb des Tuffsteins, dem naturfarbigen gelbbraunen Kellenwurf der Mauerslächen und den weißen Fenstersprossen wurde eine warme freundliche Farbgebung angestrebt, die durch das erwähnte Rot unterstüßt wird. Prinzipiell wurden frischrote Biberschwänze zur Dachbeckung verwendet, um den leuchtenden Untergrund für die Patina zu schaffen, der mit der letztern zusammen die warmbraune Farbe unserer alten Dächer ausmacht.

ben unangenehmen Einwirkungen ber Zentralheizung auf die Schreinerarbeiten zu begegnen, wurden diese, auch diesenigen aus Tannenholz, abgesperrt. Die Hoff-nungen, die wir auf diese mit großen Mehrkosten verbundene Konstruktion setzen, scheinen sich voll zu erfüllen.

Trotz einem långern Maurerstreik während des Nohbaues konnte die Bank ungefähr zur vorgesehenen Zeit ihre Näume beziehen, nachdem fast alle Mieter früher eingezogen waren. Die Bauzeit betrug rund 1½ Jahre. Die Baukosten hielten sich ziemlich genau in den gesetzten Grenzen, sie betrugen ca. 1.030.000. — Fr. d. h. ca. Fr. 38. — pro m³ umbauten Naumes, gemessen von DK Kellerboden bis DK Kehlboden.

Un dieser Stelle gedenken wir gerne der verftandnis=



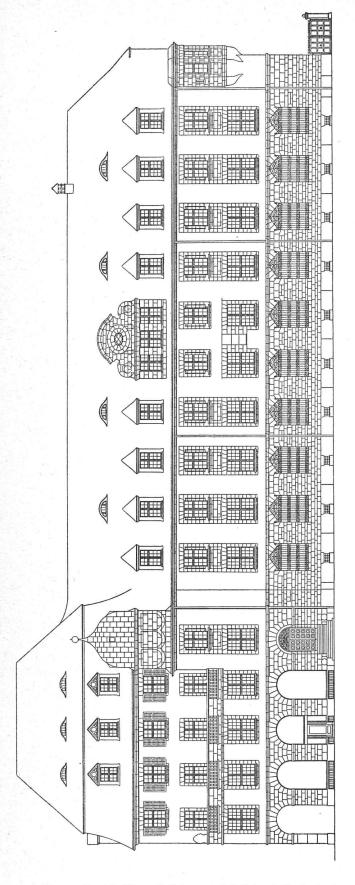
Nach dieser Abschweifung kehren wir zum rein Techenischen zurück. Mit besonderer Sorgkalt wurden die Tresortüren gewählt. Man überzeugte sich mittels Schweißeund Schneidebrenner von der nötigen Widerstandskähigekeit an verschiedenen Konstruktionsmustern. Bon den heute üblichen technischen Einrichtungen wollen wir nur die Entstäubungsanlage fürs ganze Haus und die Preßeluftventilation für die Arbeitsräume der Bank und für die Ladenkeller erwähnen. Die Bankbureau werden reichlich mit seuersichern Bandschränken versehen. Um

vollen Mitarbeit des Herrn B. Schwerzmann. Außer dem plastischen Schmuck der dazu geeigneten Steine stammen von ihm die Schnitzereien im Sitzungssaal, die Modelle für die Rosetten der Bankeingangstüre, für verschiedene, getriedene Bandleuchter und endlich für eine Anzahl köstlicher Deckenrosetten aus Gips. — Gerne erfüllen wir zum Schluße die Pflicht, der überaus verständnisvollen Baubehörde, dem Direktorium der Graubündner-Kantonalbank, unsern wärmsten Dankabzustatten.

# Runstgewerbe und Architektur der Zukunft.

Im Berliner Berein fur Kunft hat h. Muthefius über Kunftgewerbe und Architeftur gesprochen, goldene Worte,

die auch bei uns gehört zu werden verdienen; er begann mit dem Ausspruch Hans v. Bulows: "Im Anfang war der Rythmus", der nicht nur in Bezug auf die Musik das erste Gesetz aller Aeußerungen unseres Selbst bildet. Er beherrscht auch die ersten Kunsterzeugnisse, in der Ars

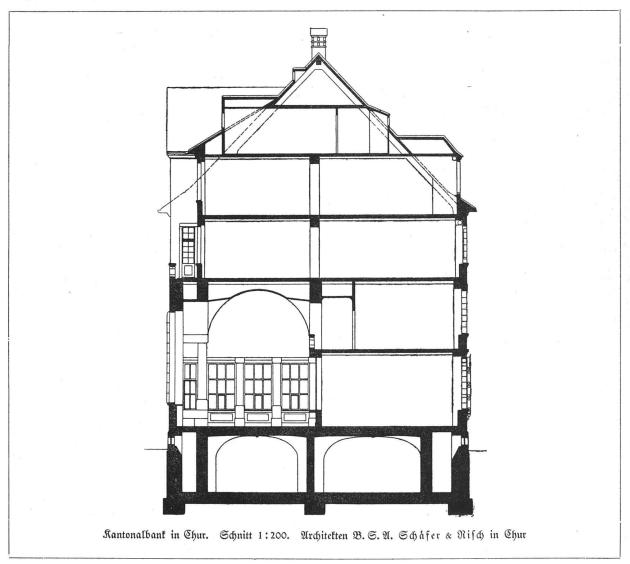


Kantonalbank in Chur. Fassaben am Postplat und Grabenstraße. Maßstab 1:300. Architekten B. S. A. Schäfer & Nisch, Chur

chiteftur von der erften Sutte bis zu den heutigen Bauten. Er lenkt das naturliche menschliche Gestalten, wie die Biene ihre Zellen baut und der Kriftall seine Glieder ansett. Gleich den Gefangen homers ift die Baukunft die Ausdrucksform fur das hochste Sein. Die Bauten dieser Jugendkultur sind zugleich die monumentalsten. In spåteren Zeiten tritt Differenzierung ein. Der Archi= tekt erhalt untergeordnete Mitarbeiter. In romischer Zeit geschieht die Umsetzung der religiofen Baukunft in die Wirklichkeit. Thermen, Birkuffe, Versammlungeraume entstehen. Durch das Chriftentum, von den Katakomben bis zu den Domen herrscht wieder das religiose Bedurf= nis. Mit dem Eintritt des Humanismus wird weltliche Schönheit erstrebt wie in Rom. Auch der Sinn richtet sich ruckwarts nach Rom. Zugleich damit entsteht die epigonenhafte Nachempfindung. Die Erstarkung der ab= solutistischen Fürstenmacht verlangt dann in den Schlöffern Reprafentationsbauten, die auch im Innern wirken. Damit gewinnt der französische Einfluß die Rubrerschaft. Im 18. Jahrhundert kommt mit der Nevolution die Forschung an die Spite. Die soziale Entwickelung beginnt. Bunachst erfolgt eine Auflosung der bestehenden Ordnung, so daß Carlyle 1831 sagt: "Der Untergang des Alten ift ver= kundet und unwiderruflich. Unsere Zeit aber liegt noch in den Geburtswehen um das Neue." Mit den Forsch= ungen in herfulanum, Pompeji, Baalbeck, Athen wird ber geschulte architektonische Sinn lebendig, den wir an Schinkel bewundern. Dagegen tritt die romantische Kunst= weise, von Schottland kommend, auf. So zog die Ar= chitektur in das 19. Jahrhundert. Das Zutrauen zur eigenen Rraft war geschwunden; man bewegte sich an den Rrucken der Tradition. Neue, unbekannte Aufgaben wurden gestellt, und man überließ dem Ingenieur ben Bau von Gifenbahnen, Brucken, Dampfichiffen usw. Die Wissenschaft machte unglaubliche Fortschritte; Wunderwerke überboten die kuhnsten alten Bauten. Auch die Elektrizitat stellte neue Forderungen. Aber diese Losungen zählte man nicht der Architektur zu; dem Architekten erschienen sie unschon. Diese Ansicht teilte halb der In= genieur und rief ben Architekten zu Bilfe. Eine Baufung von Architekturmotiven sollte die Werke schon machen. Die Architektur war zur Stilubung geworden. Der Geist war entflohen, die Formel war geblieben. Die Linien und Formen des Ingenieurs gelten nur als Erzeugniffe der Rechnung. Das aber liegt nur an unserer bisherigen Gewohnung. Satten wir nur Gifen gekannt, fo erschiene uns vielleicht Stein und Holz als ungefüge. Schon jetzt aber hat die Ausdrucksweise des Ingenieurs afthetische Wirkung auf den empfånglichen Beschauer, der statisches Gefühl besitt; das wird sich weiter entwickeln. Ein wich= tiges Zuwachsglied ist hier entstanden. Ein anderer Zu= wachs kam aus dem Kunftgewerbe.

Nach der ersten Beltausstellung, die den gewerblichen Tiefftand offenbarte, wurden in England Museen und Unterrichtsanstalten nach Sempers Nat gegründet. Die anderen Länder folgten. Ein halbes Jahrhundert etwa ist diese Bewegung alt. "Unserer Bäter Werk" war das Schlagwort. William Morris erlernte in England alle alten Handwerke wieder persönlich, und in Deutschland eignet man sich gleichfalls alle alten Technisen wieder an. Der alte Apparat wurde zurückerobert. Die Archietettur blieb brach. In England trat nun eine Vermähelung des Kunstgewerbes mit dem Hausbau, der schon

Griechen und Mittelalter gehabt haben. Der Raumgedanke liegt tiefer als die plastische Ausbildung der Fassaden. Der Rhytmus ist wieder in sein Recht getreten, durch den wir oft eigenartig berührt werden. Die Bewegung im Bau des Einzelhauses knüpft zudem an die einfachen traulich wohnlichen Borbilder auf dem Lande wieder an. Aber noch sind Sonne, Garten und Hygiene vernachlässigt. Die jüngere Generation wird die Verbindung durchführen. Eine nationale Hausbaukunst



lange eine Tagesfrage bildete, ein. Die englische Neigung zur Körperpflege stellte neue Ziele für einen neuen Ausbau. Neue Aufgaben sind mit neuen Mitteln zu lösen. Der helle Raum wurde das Ideal. Glatte Flächen, wie in Krankenhäusern, waren zu schaffen. Früher übernahm man das Fürstenzimmer für reich gewordene Bürger. Bon 1895 ging es an neue Raumgestaltung. Unsere jezigen Kunstausstellungen sind Ausstellungen von Raumkunst, nicht nur von Ausstattungen. Sonderstandpunkte wurden verlassen. Die große Aufgabe unserer Zeit ist das Wiedersinden einer Architektur, wie sie

ist zu erwarten; die Baukunst wird wieder zu einer nationalen Angelegenheit. Noch herrscht der Kampf um die Ausdrucksweise. Die Nachahmungen scheiden immer mehr aus. Aber Individualismus und Tradition stehen sich gegenüber. Eine neue Architektur haben wir noch nicht. Individualismus ist immer ungeklärt; Buntheit herrscht und erinnert an schlechte Hundekreuzungen. Nur unser (männlicher) Anzug macht eine Ausnahme; er ist praktisch. Doch schon zeigt sich auf Ausstellungen in Bezug auf Kunstgewerbe nationale Einheitlichkeit. Sie ist auch für die Architektur Forderung. Ein Typ kann

nur durch fortgesetzte Arbeit vollkommen gestaltet werden, wie eine durchaus einheitliche Ausdrucksform bei den Griechen und im Mittelalter durch ftandige Beiterbildung zur hochsten Durchbildung gekommen ift. Dabei fallen auch Durchschnittsleiftungen nicht mehr so unan= genehm beraus, wie jest. Auf einer neuen Bafis muß

eine neue Ordnung erreicht werden, in der Rhythmus und Ebenmaß herrschen. Ein in Liebe gepflegte neue Tradition muß geschaffen werden auch in der Architektur. Die Geburtswehen find vorbei, das neue ift geboren, befindet sich aber noch in wilder Jugend. Aber wo Jugend, da Hoffnung. Jett gilt es, die Jugend richtig zu bilden!

### Literatur.

# Ilt-Schleswig-Holftein und die freie und hansastadt Lübeck.

herausgegeben von Dr. Ernst Sauermann. Berlag für Kunstwissenschaft G. m. b. H. Berlin. Preis gebunden 30 Mf. Es bleibt eine der reizvollsten Aufgaben, der alten Kunst Schleswig-Holsteins in der Mannigfaltigkeit ihres Ausdrucks achzugehen, die am rassigsten in der alten bauerlichen Auftur ber Friesen, Sachsen, Angeln, Wenden und Juten zutage tritt. Immer wiederkehrend bemerkt man einen einsachen, gediegenen Geschmack und als hervorstechenden Bug ein Streben, sich in der Gesamtanlage und in wuchtigen Architekturlinien den großen

Bugen ber Lanbschaft anzupassen.
Ueberraschend ist ber reiche Bestand alter Innenraume und prachtigen Hausrats, Arbeiten voller Ahnthmus und harmonie, bie eine eindringliche Sprache reben von ficherem Ronnen und

hoher Geschmadstultur.

Richt minder reizvoll und eigenartig ift die Architektur der Stadte. Prunklos und ichlicht, zeugen die alten Bauten tropdem fur ein hobes, architektonisches Gestaltungevernogen, frei von

stilistischer Befangenheit.

Unverfennbar ift auch ber Ausbrud holfteinisch-niederdeutschen Wesens in der Architektur Lubeds. Sier, in der freien und hansastadt, wo der Pulsichlag eines Welthandels zu spuren war, murben Bauaufgaben geloft, beren Wucht und Große uns überrascht. hochstrebende Kaufmannshauser, weitraumige Dielen und prunfvolle Wohnraume bringen uns ber Kultur und bem Ge-ichmad weitblidender Geschlechter nahe, die Jahrhunderte hindurch Mehrer des Wohlstandes maren.

Dhne Uebertreibung durfen wir schreiben, daß bas Buch ju ben schonften gehort, die in letter Beit in gleicher Art erschienen

## Schweizerische Rundschau.

### Pasel. Bau-Arbeiten für das Eidgenössische Turnfest.

Die Bau-Arbeiten finden intensive Forderung, die bekannte Firma Strohmeyer in Kreuzlingen und Konstanz ist bereits mit dem Aufrichten der Zelte und der Festhalle beschäftigt. Die Größenverhältnisse der Festhalle sind bemerkenswert, die große Mittelhalle besitht bei 18 Meter Firsthohe eine freie Sprengung von 30 Meter. Die Arbeiten sollen bis Ende Mai beendet sein.

Pern. Vankneubau-Projekt.

Die durch die Firma Leu & Cie. neu rekonstruierte Berner handelsbank plant seit einiger Zeit den Neubau verner Innoersbunt pittet jeit eringe gen ben Vertobin eines Bankgebaudes. Die seiner Zeit projektierte Anlage auf bem Plag des jehigen Hotels Pfistern kommt, weil ungeeignet, nicht in Betracht, dagegen stehen einige weitere Plag-Borschläge im Studium. Ein Wettbewerb durfte in nicht allzulanger Frist angehoben werden.

Bern. Bauprojekte der Gemeinde.

Der Berner Gemeinderat hatte fich in letter Beit mit

mehreren größeren Bau-Angelegenheiten zu befassen, die auß folgenden Beschlüssen hervorgehen.

1. Die Långgaßstraße ist nach dem Projekte der städt. Baudirektion vom 3. November 1911, vorbehaltlich allfälliger Abänderungen, die sich als notwendig oder wünschenswert ergeben
sollten, zu korrigieren. Die Beitragsquote der Grundeigentumer
wird auf 30 Prozent der Gesamtdevissumme von 381,000 Fr.

festgeset, fur die übrigen 70 Prozent, gleich 266,700 Fr., wird

der notige Kredit bewilligt.

2. Jum Zwecke der Erweiterung der Anlage des Wassers Meservoirs Mannenberg und der Erstellung einer zweiten Stadtleitung in der Bolligenstraße wird ein Kredit von 580,000 Fr. auf Nechnung des Anlagekapitals der Wasserversorgung bewilligt.

Lokomotiv=Schuppen der S. B. B. Diefer Tage ift auf bem Areal ber S. B. B., bem fog. Aebigut, der neue in großen Dimensonen angelegte Lokomotivschuppen aufgerustet worden. Der Schuppen ist, wie bekannt, in der Heher holz-Konstruktion ausgeführt. Die imposante Bauweise zeigt die Borzüge dieser Konstruktion in markanter Weise. Wir haben in einem früheren heft über die Prinzipien der Beger'schen Holz-Konstruktion ausführlich berichtet.

### Ausstellung schweizerischer Reise-Undenken.

Die fur August und September Dieses Jahres projektierte Ausstellung findet nicht statt, die Berhandlungen in den interessierten Kreisen haben den Beschluß gezeitigt, auf diese Ausstellung im hinblid auf die Schweizerische Landes-Ausstellung zu verzichten.

Jeuenburg. Nationale Runft-Ausstellung.

Der Bundesrat hat am 10. Mai bas Neglement fur die elfte Nationale Kunst-Ausstellung 1912 genehmigt, dieselbe findet vom 15. September bis 15. November in Neuenburg ftatt. Die Bedingungen fur die Annahme zur Ausstellung sind wie

Angenommen werden die Werte lebender Schweizer-Runftler im In- und Auslande, die Werte auslandischer, in der Schweiz lebender Kunftler und die Werte der feit der letten nationalen Aunstausstellung verstorbenen Schweizer Kunster. Die definitive Unmeldung hat bis spatestens am 20. Juli beim Generalsetretar Herrn Ch. Duby, Sekretar des eidgenössischen Departements des Innern in Bern, zu erfolgen; die Kunstwerke sind zu adressieren: "An die nationale Kunstausstellung in Neuenburg" und sollen vom 20. Juli an, langstens aber am 5. August, an ihrem Be-timmungsorte eintressen. Es diesen von einem Könster höchtlens stimmungsorte eintreffen. Es durfen von einem Kunstler höchstens brei Werke der gleichen Kunstgattung ausgestellt werden, die in-dessen nicht eine Wand- oder Bodenfläche von insgesamt mehr als 15 Quadratmeter einnehmen durfen. Besonderen Kunstlergruppen können auf ihr Verlangen hin eigene Raume bewilligt werden. Künstlergruppen, die von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen wünschen, haben ihre Gesuche bis zum 31. Mai zu-handen der Kunstsommission, die von Fall zu Fall entscheibet, einzureichen. Verspätete Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Für die übrigen Ausstellungsbedingungen wird auf das er-mahnte Reglement verwiesen. Für deffen Bustellung und für all-fällige weitere Auskunfte wende man sich an den Generalsekretär.

Schulhausbau. außwil (Luzern).

Das Preisgericht, bestehend aus den herren Architekt B. S. A. R. Indermuhle in Bern, Architett Meili-Wapf in Lugern und Nationalrat Erni in Altishofen nahm bei Beurteilung der eingereichten Plane von Erteilung eines ersten Preises Umgang. Einen zweiten Preis erhielten bie Architekten B. S. A. Mori und Rrebs in Lugern, sowie die Architekten Teiler und Selber in Lugern, und einen dritten Preis Architeft Schumacher in Lugern.

### Jurich. Erweiterung des Friedhofes Sihlfeld und 3 Bau eines zweiten Krematoriums.

Die Rommiffion, welche fich mit diefen beiden Projekten gu befaffen hatte, beendete kurglich ihre Prufung und ftellte folgenden Antrag:

Dem Stadtrate wird ein Kredit von 795,000 Fr. auf Rechnung des außerordentlichen Berkehrs bewilligt. Die Plane und ber reduzierte Kostenveranschlag für ein Krematorium auf der neuen Abteilung des Friedhofes Siblfeld werden genehmigt.

Diesem heft ift als Runftbeilage X eine Unsicht ber Rantonalbant in Chur nach einer Aufnahme von C. Muf, Photograph, in Burich, beigegeben.